

M. Deprem-Hennen¹

Hitlers Leibzahnarzt Hugo Johannes Blaschke – ein Leben zwischen Politik und Zahnheilkunde



Hugo Johannes Blaschke wurde am 14.11.1881 in Neustadt/Westpreußen geboren. Er übersiedelte als kleines Kind mit seiner Familie nach Berlin und besuchte dort die Schule bis zur Untersekunda. Von 1908–1911 studierte er an der Universität in Pennsylvania (USA) Zahnmedizin (Abb. 1). Da seine Approbation als Zahnarzt aus den USA im deutschen Reich nicht anerkannt wurde, ließ er sich 1912 in Berlin als Dentist nieder.

Anfang der 1930er Jahre machte er Bekanntschaft mit Hermann Göring, der sein Patient wurde. Bereits 1931 trat Blaschke der NSDAP bei. Darauf folgten Mitgliedschaften bei SA und NSKK. Auf Görings Empfehlung wurde auch Hitler ab 1933 Blaschkes Patient. Nach und nach folgte diesem Beispiel ein Großteil der Naziprominenz. So legte Blaschke im Dritten Reich den Grundstein zu einer rasanten Karriere.

Hitler verschaffte ihm den Status eines Zahnarztes und verlieh ihm den Titel Dr. med. dent. Reichsarzt Grawitz warb Blaschke für eine Beratertätigkeit bei der Gründung des zahnärztlichen Dienstes der SS an. Das veranlasste Blaschke 1935 Mitglied der SS zu werden, was seiner Karriere weiter förderlich war. Er organisierte den gesamten zahnmedizinischen Dienst der SS und stieg im Verlauf der Jahre in höhere Ränge auf. 1941 erfolgte sein Beitritt in die Waffen-SS (Abb. 2). Hitler verlieh Blaschke am 25. Juni 1943 in Anerkennung seiner Verdienste für die SS den Professorentitel.

Blaschke bekleidete weitere hohe Positionen; u. a. war er „oberster Zahnarzt“

im SS-Sanitätsamt, Reichsarzt-SS und -Polizei. 1945 war er Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS und der Allgemeinen SS. Er blieb bis zum 20. April 1945 in Berlin in der Nähe Hitlers.

Nach dem Krieg wurde er von der amerikanischen Besatzung festgenommen. Nicht zuletzt spielte er später eine wichtige Rolle bei der Identifizierung von Hitlers Schädel. Blaschke wurde in Nürnberg vor Gericht gestellt und in erster Instanz als Hauptschuldiger in die Gruppe I eingereiht. Trotz seiner Nähe zu den Führern des Dritten Reiches, seiner Mitgliedschaften in für verbrecherisch erklärten Organisationen und seiner hohen militärischen Ränge wurde er dank einer guten Verteidigung und weil ihm persönlich keine Verbrechen nachgewiesen werden konnten, in der Berufungsverhandlung in die Gruppe III der Minderbelasteten eingestuft. Aufgrund eines Gnadengesuches wurde er in einem Nachverfahren letztlich in die Gruppe IV der Mitläufer eingeordnet.

Blaschke hat nach seiner Entlassung aus dreijähriger Haft zum zweiten Mal geheiratet und mit fast siebzig Jahren eine neue Praxis gegründet, in der er bis zu seinem Tod am 15.09.1960 in Nürnberg als Zahnarzt praktiziert hat.

Bisher nicht veröffentlichte Originaldokumente haben für diese Arbeit den Anstoß gegeben. Sie ermöglichten einen Einblick in die Tätigkeit Blaschkes als Zahnarzt. Auch einzelne Beispiele seiner Korrespondenz mit Ämtern oder wichtigen Persönlichkeiten des Dritten Reiches machten auf ihn aufmerksam. Die Staatsarchive in Nürnberg und Mün-

chen stellten die Spruchkammerakte „Hugo Johannes Blaschke“ zur Verfügung. Unter Einbeziehung von Dokumenten aus dem Amtsgericht Nürnberg, den National Archives Washington und dem Archiv der University of Pennsylvania konnte so der Lebensweg Blaschkes nachgezeichnet werden. Als sinnvolle Ergänzung erwies sich ein Interview mit der zweiten Ehefrau Blaschkes, Erna Blaschke, in Nürnberg.

Obwohl die Mehrheit der Untersuchungen und Quellen stärker von Blaschkes nationalsozialistischer Vergangenheit, seiner Beteiligung am Zeitgeschehen und seiner Person als „Hitlers Zahnarzt“ handelt, wurde auch versucht, seinen Lebenslauf ohne Anspruch auf Vollständigkeit nachzuzeichnen. Mittels erstmals veröffentlichter Dokumente, der Akten aus den oben genannten Archiven und Artikeln in den Zahnärztlichen Mitteilungen (ZM) konnte die Person Hugo Johannes Blaschke und sein Wirken in den verschiedenen Positionen in der NS-Zeit präziser als bisher dargestellt werden.

Blaschke erreichte durch Willensstärke und großen Fleiß seine persönlichen Ziele. Ein Beispiel dafür stellt der Abschluss sein Zahnmedizinstudium in USA als einer der Besten dar – eine beachtliche Leistung zumal er kein Abitur besaß. Zudem war er in der Lage, nach seiner Haftentlassung ein völlig neues Leben zu beginnen. Er war zu diesem Zeitpunkt bereits 67 Jahre alt. Blaschke kämpfte erneut um seinen Beruf und seine Existenz, gründete eine Praxis und arbeitete anschließend noch zwölf Jahre als Zahnarzt. Diese enorme Leistung

¹ Uerdinger Str. 636, 47800 Krefeld



Abbildung 1 Hugo Johannes Blaschke als Student in Pennsylvania.

(Abb. 1: Archiv der University of Pennsylvania)

zeugt von einem ungebrochenen Lebenswillen.

Blaschkes Person hatte viele Facetten: Er war ein Zahnarzt, der seinen Beruf gerne ausübte, ein Opportunist, der



Abbildung 2 Blaschke an seinem 60. Geburtstag in SS-Uniform.

(Abb. 2: Zahnärztliche Mitteilungen von November des Jahres 1994; beide Abbildungen mit freundlicher Genehmigung von M. Deprem-Hennen)

das Angebotene nicht ablehnte und ein hilfsbereiter Mensch. Er half, wo es möglich war, ohne dabei eigene Risiken einzugehen. Zugleich nahm er die Verbrechen in seiner näheren Umgebung of-

fenbar widerspruchslos hin. Sein Leben hat er nicht riskiert, weil er gerne gelebt hat, wie seine zweite Ehefrau *Erna Blaschke* mitzuteilen wusste. *Blaschke* war einerseits, wenn man sein Handeln betrachtet, ein Mitläufer. Andererseits war er ganz offensichtlich ein berechnender Opportunist, der, um beruflich höchste Positionen zu erreichen, mit Leuten paktierte, die Verbrechen gegen die Menschlichkeit veranlasst und begangen haben. Dank geschickter Verteidigung gelang es ihm letztlich, seine schweren Verstrickungen in das verbrecherische NS-Regime zu verharmlosen. Man hat ihn nach der Identifikation von *Hitlers* Schädel schnell vergessen, so dass in der zeitgeschichtlichen Fachliteratur sein Todesdatum nur selten, und wenn überhaupt, dann oft falsch erwähnt wird. D77

Korrespondenzadresse

Dr. Menevse Deprem-Hennen
Uerdinger Str. 636
47800 Krefeld
E-Mail: m.depre-m-hennen@t-online.de
Sie ist niedergelassene Zahnärztin und hat über diese Thematik promoviert.

GESELLSCHAFT / SOCIETY

DGZMK / GSDOM

Neues Netzwerk „Gesund ins Leben“ des BMELV

Seit Beginn des Jahres besteht das vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) geförderte Netzwerk „Gesund ins Leben“, das sich die praxisnahe Unterstützung junger Familien in Fragen der ausgewogenen Ernährung, Allergievorbeugung und eines gesunden Lebensstils zum Ziel gesetzt hat. Im Rahmen des Auftaktkongresses des Netzwerks unter dem Motto „Gleiche Botschaften für

ALLE“ wurde ein erstes Konsensuspapier am 10. Juni in Berlin vorgestellt. Es beinhaltet u. a. Empfehlungen zur Abfolge und Auswahl der Beikost, zum Dauernuckeln von Flaschen und zur Fluoridierung. Die Handlungsempfehlungen sollen zukünftig in der Betreuung von Schwangeren und jungen Familien als Beratungsstandards dienen. Weitere einheitliche Empfehlungen des Netzwerks, z. B. zur Ernährung in der Schwanger-

schaft, sollen noch in diesem Jahr folgen. Trotz relevanter Anknüpfungspunkte ist bisher kein Vertreter aus der Zahnmedizin im wissenschaftlichen Beirat vertreten. Der Vorstand der DGZMK und BZÄK streben eine aktive Einbindung in das Netzwerk an.

Die Handlungsempfehlungen finden sich als Download unter www.gesund-ins-leben.de D77

U. Schütte u. A. Weber, Dresden